

seinen Lustspielen (Misanthrope, Avare, Tartuffe etc.) mit treffendem Witze und schonungsloser Geißel die Thorheiten seiner Zeit. La Fontaine wurde durch seine Fabeln ein Muster der Natürlichkeit und Wahrheit in der Darstellung und eines gefälligen leichten Stils. Boileau, der scharfsinnige, witzige und fein zeichnende Satiriker, geißelte die eigentlichen Laster seiner Zeit und ist für die französische Litteratur noch darum von Bedeutung, daß er in seiner art poétique die Regeln für den Versbau und für die verschiedenen Dichtungsarten aufstellt. Pascal, der große Mathematiker und tiefe Philosoph, bekämpfte ganz im Gegensatz zu der am Hofe herrschenden Richtung in vernichtender Weise das jeder Sitte Hohn sprechende Gebaren der Jesuiten in seinen lettres provinciales. Seine pensées entbehren zwar der feinen, in jener Schrift zur Anwendung kommenden Ironie, zeichnen sich aber durch Innigkeit und Wärme aus.

Durch diese großen Geister gewann die französische Sprache eine so allgemeine Verbreitung unter den Gebildeten Europas, daß sie die Umgangssprache derselben ward und die lateinische aus den Verhandlungen der Gesandten und Diplomaten verdrängte.

Von Ludwigs Hofe ging aber auch der Geist der Leichtfertigkeit und Frivolität, der Gleichgültigkeit gegen das Heilige, der Verschwendungssucht und der Mode an die meisten großen und kleinen Höfe Europas über. Ludwigs Hof- und Privatleben ward hier bis ins Kleinste nachgeahmt, und diese Nachäfferei untergrub nicht selten die Wohlfahrt des Staates und des Volkslebens, wie das gleiche Treiben Frankreich in seinen Grundfesten erschütterte. Obwohl Ludwig den Anforderungen strenger Sittlichkeit nicht entsprach, so wußte er doch überall durch eine ängstlich vorgeschriebene Etikette den königlichen Anstand zu wahren. Er hielt sich gewöhnlich zu Versailles auf und war von einem glänzenden Gefolge umgeben; denn er sah ängstlich darauf, daß die angesehensten Familien und Personen sein Hoflager besuchten, und wer selten bei Hofe erschien, den wollte der König, wenn man für einen solchen um eine Stelle bat, nicht kennen. So glänzend seine Umgebung, die Tracht seiner Hofleute, die Pracht seiner Equipagen, Gartenanlagen, Schlösser und Kirchen waren, so großartig erschienen die verschiedenen Hoffeste. Pantomimen, Balletts, Singspiele, Masleraden, Karoussells, Feuerwerke folgten auf einander in nie gesehener Pracht; Herrn und Damen nahmen thätigen Anteil an denselben, da es galt, den Mittelpunkt aller Festlichkeiten, den König zu verherrlichen. Dem Luxus der Feste entsprach die Kostbarkeit des Anzugs. Der König erschien gewöhnlich in einem braunen